

... auch Babys, Kleinkinder und ihre Eltern brauchen mehr!

Die aktuell anhaltende Covid-19-Pandemie stellt insbesondere für viele Familien mit kleineren Kindern eine erhebliche zusätzliche psychosoziale wie auch logistische Belastung dar, deren Folgen für die betroffenen Eltern und Kinder gerade erst schrittweise untersucht und damit offensichtlicher werden. Aktuelle wissenschaftliche Übersichtsarbeiten aus dem Jahr 2021 liefern anhand einer Synthese internationaler Studien Hinweise auf eine Prävalenz von 27.4% klinisch relevanter depressiver Symptome sowie 43.4% klinisch erhöhter Angstwerte bei Müttern von Kindern jünger als fünf Jahren unter der Pandemie, insbesondere im europäischen und nordamerikanischen Raum (Davenport et al., 2020; Racine et al., 2021; Shah et al., 2020) sowie einer stärkeren psychischen Belastung in der Peripartalzeit (Chivers et al., 2020; Chmielewska et al., 2021; Oskovi-Kaplan et al., 2020).

Zur Situation junger Kinder unter sechs Jahren selbst gibt es noch wenige Daten. Verfügbare repräsentative Ergebnisse der COPSY-Studie weisen auf eine Verdopplung von Ängsten und Sorgen in der Altersgruppe zwischen 7 - 17 Jahren in Deutschland hin. Zwei Drittel der befragten Eltern brachten zudem die eigene Erschöpfung und den Wunsch nach mehr Unterstützung zum Ausdruck (Ravens-Sieberer et al., 2021). Bei einem kleineren Teil der Eltern lassen die Analysen eine Beeinträchtigung der psychischen Gesundheit erkennen. 42% der Mütter von Kindern unter 16 Jahren waren häufiger niedergeschlagen oder deprimiert, bei alleinerziehenden Müttern lag diese Zahl bei 60% (Möhring et al., 2021). Eine Meta-Analyse internationaler Studien weist ebenso auf eine Verdopplung der Prävalenz für Depression und Angststörungen während der COVID-19 Pandemie hin (Racine et al., 2021). Insbesondere in psychosozial vorbelasteten Eltern-Kind-Konstellationen und bei alleinerziehenden Eltern scheint das Risiko erhöht, dass "Familien" als Ort für Entwicklung, Förderung und Bildung der Kinder an ihre Grenzen stoßen und psychische Belastungen im Alltag verstärkt auftreten (Beebe et al., 2020; Best Beginnings, Home-Start UK & the Parent-Infant Foundation UK, 2020; Isokuortti et al., 2020; Pentaraki & Speak, 2020), so dass klinisch störungswertige Belastungen mit anhaltender Dauer der Pandemie zunehmen (Racine et al., 2021).

Diese Hinweise auf eine akute und verstärkte Belastung innerhalb junger Familien sind von besonderer Relevanz, da postpartale psychische Krisen, elterliche Angst- und depressive Störungen in der frühen Kindheit nicht nur mit negativen Auswirkungen auf den Beziehungsaufbau zwischen Eltern und Kind, die kindliche Bindungsentwicklung sowie die Qualität der frühen Eltern-Kind-Interaktion assoziiert waren. Das beeinträchtigte elterliche Vermögen zur Wahrnehmung und Beantwortung kindlicher Bedürfnisse und Signale wurde auch mit langfristigen ungünstigen Folgen für die Affektregulation, sozioemotionale, kognitive wie sensomotorische Kindesentwicklung in Zusammenhang gebracht (Grossmann & Grossmann, 2008). Ein sich zuspitzendes Wechselspiel zwischen anhaltender elterlicher Stressbelastung und Frustration sowie kindlicher Not, Unzufriedenheit und fehlender Beruhigung kann zudem mit elterlicher depressiver oder psychotischer Dekompensation bis hin zu Suizidalität oder auch Kindeswohlgefährdung im Sinne eines Schütteltraumas einhergehen (Papoušek & Hofacker, 1998). Mütter von Babys, die während der COVID-19 Pandemie geboren wurden berichteten mit 7 Monaten deutlich mehr frühkindliche Regulationsstörungen des Schreiens und Schlafens (Perez et al., under review). Eine Studie der DACH-Länder belegte eine signifikante Zunahme von Affektregulationsstörungen und dysregulierten Verhaltensweisen bei Kindern im Alter von 0 - 6 Jahren, insbesondere wenn die psychische Gesundheit ihrer Eltern beeinträchtigt war (Schmidt et al., 2021). 25% der Säuglinge weinten erheblich mehr und hatten Schlafprobleme während Kleinkinder vermehrt folgende Verhaltensweisen

zeigten: Weinen 25%, Schlafprobleme 26%, Wutausbrüche 31%, störrisches 32% und ungehorsames Verhalten 34% und Streiten 38% (Schmidt et al., 2021). Und diese Regulationsprobleme im Säuglings- und Kleinkindalter sind mit späteren Verhaltensproblemen assoziiert (Brauer et al., in preparation). Hinzu kommt, dass das Säuglings- und frühe Kindesalter eine besonders vulnerable Phase für die Entwicklung und Manifestation einer eingeschränkter Beziehungsqualität und familiärer Belastungen darstellt (Feldman, 2000; Lyons-Ruth et al., 2017).

Um diese Zunahme und Häufung familiärer Belastungen und Krisen und den damit einhergehenden Konsequenzen für Eltern und Familie gerecht zu werden, bedarf es eines Ausbaus der bisherigen Behandlungsangebote rund um die Geburt sowie in der Frühen Kindheit, die durch die Kapazitäten und verfügbaren Angebote früher Intervention aktuell nicht ausreichend abgedeckt werden können. Zudem fehlt der für Familien mit Babys und Kleinkindern ausreichend haltgebende Rahmen unter Einbezug des Partners/Vaters und des familiären Systems. Besonders der noch junge Säugling gerät angesichts der hohen Bedürftigkeit der Mütter oft aus dem Blick des Hilfesystems. Die Pandemie führt hier, wie auch in zahlreichen anderen Bereichen von Jugend-, Familienhilfe und Familiengesundheit, zu einer weiteren Zuspitzung von Isolation und Belastung der Familien mit geringen Ressourcen (Barlow et al., 2020).

Auf Seiten der Mitarbeiter:innen der Frühen Hilfen und Früher Intervention steigt das Risiko, infolge der persönlich wie beruflich anhaltenden Belastung durch die Pandemie und der erheblichen Zunahme der zu versorgenden enorm belasteten Familien einerseits eine erhöhte Arbeitsbelastung und andererseits geringere Arbeitszufriedenheit und Selbstwirksamkeit mit allen zu erwartenden Folgen für Arbeitsmotivation, -qualität und -fähigkeit zu erleben (Barlow et al., 2020).

Die andauernden pandemiebedingten Belastungen werden einen nachhaltigen Einfluss auf eingeschränkte Selbst- und Co-Regulationsfähigkeiten des Säuglings sowie die elterliche psychische Gesundheit haben (Perez et al., under review). Daher kann man angesichts der aktuellen Phase im Verlauf der Pandemie davon ausgehen, dass es zur angemessenen Versorgung der Familien mit noch sehr kleinen Kindern wie auch zum Erhalt der Arbeitsfähigkeit der beratenden sowie behandelnden Mitarbeiter:innen einerseits ein gesteigertes Angebot von vermehrt primär- und sekundärpräventiven Angeboten (Begleitung, Beratung) und andererseits erheblich größere und zeitnah verfügbare Kapazitäten, Kompetenzen und Kontinuitäten tertiärer Prävention (Behandlung) im Kontext von Peripartal- und Neugeborenenmedizin sowie von psychotherapeutischen und psychiatrischen Behandlungsangeboten in der Frühen Kindheit bedarf. Nur so kann die dringend erforderliche Entlastung und Unterstützung von psychosozial und psychiatrisch störungswertig belasteten Babys, Kleinkindern und ihren Eltern im Sinne der positiv gelingenden Frühen Beziehung und der ungestörten kindlichen Entwicklung gesichert werden.

Kontakt

Dr. Dipl. Psych. Susanne Hommel, PhD

PhD in Psychoanalytic Studies, University College London & Anna Freud National Centre for Children and Families, London. Analytische Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin (ap/tp), Analytische Säuglings-/ Kleinkind-Elternpsychotherapeutin (SKEPT, IESK-B/P, PPIp) und Supervisorin

Praxis für analytische Psychotherapie für Babys, Kinder, Jugendliche und ihre Eltern & SchreibabySprechstunde Hamburg . Sophienallee 24 . 20257 Hamburg . eMail praxis@susannehommel.de

Literatur

The secondary impact of Covid-19 on Infant Mental Health (2021). AiMH Best Practice Guide. Association of Infant Mental Health, UK. <https://aimh.uk/best-practice-guides-infant-mental-health/>

Barlow, J., Bach-Mortensen, A., Homonchuk, O., & Woodman, J. (2020). The impact of the COVID-19 pandemic on services from pregnancy through age 5 years for families who are high risk of poor outcomes or who have complex social needs.

Barlow, J., Slead, M., Midgley, N. (2021). Enhancing parental reflective functioning through early dyadic interventions: A systematic review and meta-analysis. *Infant Mental Health Journal*, 42, 21– 34. DOI: 10.1002/imhj.21896.

Brauer, H. und Galling, B., Struck, P. et al. (in preparation). Der Einfluss von Schrei-, Schlaf-, und Essproblemen bei Kleinkindern auf Verhaltensprobleme in der Kindheit: eine Metaanalyse. *European Journal of Child and Adolescent Psychiatry*.

Beebe, B., Hoven, CW., Kaitz, M., et al. (2020). Urgent engagement in 9/11 pregnant widows and their infants: Transmission of trauma. *Infancy*, 25, 165–189.

Best Beginnings, Home-Start UK, and the Parent-Infant Foundation UK. (2020). *Babies in Lockdown: Listening to parents to build back better*.

Chmielewska, B., Barratt, I., Townsend, R. et al. (2021). Effects of the COVID-19 pandemic on maternal and perinatal outcomes: a systematic review and meta-analysis. *The Lancet Global Health*.

Chivers, B.R., Garad, R.M., Boyle, J.A., Skouteris, H., Teede, H.J., & Harrison, C.L. (2020). Perinatal Distress During COVID-19: Thematic Analysis of an Online Parenting Forum. *Journal of Medical Internet Research*, 22(9), e22002. DOI: 10.2196/22002.

Davenport, M.H., Meyer, S., Meah, V.L., Strynadka, M.C., & Khurana, R. (2020). Moms are not ok: COVID-19 and maternal mental health. *Frontiers in Global Women's Health*, 1, 1.

Grossmann, K., Grossmann, K. E., Kindler, H., & Zimmermann, P. (2008). A wider view of attachment and exploration: The influence of mothers and fathers on the development of psychological security from infancy to young adulthood.

Isokuortti, N., Aaltio, E., Laajasalo, T., & Barlow, J. (2020). Effectiveness of child protection practice models: A systematic review. *Child Abuse & Neglect*, 108 (2020), p. 104632. DOI:10.1016/j.chiabu.2020.104632.

Lyons-Ruth, K., Todd Manly, J., Von Klitzing, K., Tamminen, T., Emde, R., Fitzgerald, H., ... & Watanabe, H. (2017). The worldwide burden of infant mental and emotional disorder: report of the task force of the world association for infant mental health.

Möhring, K., Naumann, E., Reifenscheid, M. et al. (2021). The COVID-19 pandemic and subjective well-being: longitudinal evidence on satisfaction with work and family, *European Societies*, 23:sup1, S601-S617, DOI: 10.1080/14616696.2020.1833066.

Papoušek, M., & von Hofacker, N. (1998). Persistent crying in early infancy: a non-trivial condition of risk for the developing mother–infant relationship. *Child: care, health and development*.

Pentaraki, M. & Speake, J. (2020). Domestic Violence in a COVID-19 Context: Exploring Emerging Issues through a Systematic Analysis of the Literature. *Open Journal of Social Sciences*, 8, 193-211.

Perez, A., Göbel, A., Stuhmann, L.Y. et al. (under review). Born under COVID-19 pandemic conditions: infant regulatory problems and maternal mental health at 7 months postpartum. *Frontiers in Psychology-Section Developmental Psychology*.

Oskovi-Kaplan, Z.A., Buyuk, G.N., Ozgu-Erdinc, A.S. et al. (2020). The Effect of COVID-19 Pandemic and Social Restrictions on Depression Rates and Maternal Attachment in Immediate Postpartum Women: a Preliminary Study. *Psychiatry Quarterly*. DOI: 10.1007/s11126-020-09843-1.

Racine, N., Eirich, R., Cooke, J. et al. (2021). When the Bough Breaks: A Systematic Review and Meta-Analysis of Mental Health Symptoms in Mothers of Young Children during the COVID-19 Pandemic. *PsyArXiv*. DOI: 10.31234/osf.io/u8pnh.

Racine, N., McArthur, B.A., Cooke, J. et al. (2021). Global Prevalence of Depressive and Anxiety Symptoms in Children and Adolescents During COVID-19. A Meta-analysis. *JAMA Pediatr.*;175(11):1142-1150. doi:10.1001/jamapediatrics.2021.2482.

Ravens-Sieberer, U., Kaman, A., Otto C. et al. (2021). Seelische Gesundheit und psychische Belastungen von Kindern und Jugendlichen in der ersten Welle der COVID-19-Pandemie – Ergebnisse der COPSY-Studie. *Bundesgesundheitsblatt*.

Schmidt, S.J., Barblan, L.P., Lory, I. & Landolt, M.A. (2021). Age-related effects of the COVID-19 pandemic on mental health of children and adolescents. *European Journal of Psychotraumatology*, 12:1, 1901407, DOI: 10.1080/20008198.2021.1901407.

Shah, S.M.A, Mohammad, D., Qureshi, M.F.H. et al. (2020). Prevalence, Psychological Responses and Associated Correlates of Depression, Anxiety and Stress in a Global Population, During the Coronavirus Disease (COVID-19) Pandemic. *Community of Mental Health Journal*, 51, 101-110.